



**GEFÄHRDETENHILFE
KÖLN**

Rösrather Str. 176
51107 Köln

AA - 0171-4934799
SR - 0176-48303043
VK - 0157-87038245
info@gh-koeln.de

Gefährdetenhilfe Köln - Rösrather Str. 176 - 51107 Köln

„Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei“ (Joh 8, 36)

Liebe Freunde,

gerne möchte wir euch mitteilen, was wir in den letzten drei Jahren mit Gott in Bezug auf die Gründung der Gefährdetenhilfe erlebt haben.

Vor ca. 3 Jahren kam ein Bruder (Viktor Knaub) aus unserer Gemeinde auf mich zu und sagte mir, dass er gerne den Drogen- und Alkoholabhängigen helfen würde. Da ich Viktor und seine Frau Larisa kannte und wusste, dass sie selbst eine große Familie haben und dazu kleine Kinder, konnte ich es mir sehr schwer vorstellen, dass er der richtige Mann dafür wäre. Genauer gesagt, ich traute ihm das in dieser Situation nicht zu.

Als er mich um den Segen in der Gemeinde bat, wollte ich ihm nicht wehren aber im Herzen hatte ich meine Zweifel, denn er hatte bis dahin keine Erfahrung und keine Ausbildung, um mit diesen Menschen zu arbeiten.

Doch das wichtigste bekam Viktor von Gott, ein großes Herz für diese Menschen. Die wichtigste Voraussetzung, um diese Menschen zu erreichen.

Als sie die Arbeit anfangen und ich ihre Hingabe sah, musste ich mich schämen und an den Bibelvers denken:

„... was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist.“ (1. Kor. 1, 27)

Seit dieser Zeit ist Viktor ständig auf dem Neumarkt (Treffpunkt der Drogen und Alkoholabhängigen mitten in Köln).

Eines Tages sagt Viktor beim Mittagsessen zu seiner Frau: „Ich kann es nicht erklären, aber ich muss zum Neumarkt. Er lässt sein Essen stehen und fährt dahin. Da trifft er einen jungen Mann Mischa, der eigentlich nach Bonn fahren will, aber in Köln ausgestiegen ist, um Drogen zu besorgen. Ihn trifft Viktor und spricht ihn an. Mischa ist sehr suchend und folgt Viktors Einladung zu ihm nach Hause. Am nächsten Tag bringt Viktor Mischa in die christliche Therapie. Er bleibt ganze drei Jahre dort. In dieser Zeit verändert Gott sein ganzes Leben. Anfang Oktober dieses Jahres hat Mischa geheiratet und gehört zur Gemeinde in Leverkusen. Jesus macht Menschen frei und verändert komplett das Leben.



Kurze Zeit später, nach dem Viktor mit dieser Arbeit gestartet hat, bekam er Unterstützung durch ein Ehepaar. Slava und Varja sind in der Zeit nach Köln umgezogen und suchten nach einer Gemeinde. Gott führte sie in unsere Gemeinde. Beide waren selbst Drogenabhängig und haben ein bewegtes Leben hinter sich. Als sie zu uns in die Gemeinde kamen, war es klar, dass sie diese Arbeit mit vollem Herzen unterstützen werden, denn sie hatten die gleiche Leidenschaft für Gefährdete. Seitdem sind wir wöchentlich auf dem Neumarkt, um mit diesen Menschen zu sprechen. In dieser Zeit haben wir Kontakte zu vielen Abhängigen geknüpft. Einige von ihnen besuchen inzwischen unsere Gemeinde. Durch diese Arbeit kamen auch Eltern deren zum Glauben.



Bis dahin haben wir suchende Menschen in andere christliche Therapien in Deutschland und in der Ukraine vermittelt. Doch wir sehen zunehmend die Not, in Köln eine Wohngemeinschaft für diese Menschen anzubieten.

Den ersten offiziellen Schritt haben wir im Sommer gewagt. Mit einem Team hingeebener Mitarbeiter haben wir einen Verein „Gefährdetenhilfe Köln“ gegründet. Der zweite Schritt wäre eine passende Wohnung oder ein Haus in Köln zu finden, wo wir diese Menschen aufnehmen können.

Dein Beitrag ist gefragt!

Uns ist bewusst, dass dieser Dienst ohne Gebetsunterstützung nicht funktionieren kann. Daher laden wir dich herzlich dazu ein, uns im Gebet zu tragen.

Gleichzeitig sind wir auch auf finanzielle Hilfe angewiesen. Wenn dir diese Arbeit am Herzen liegt, bist du eingeladen, sie auch finanziell zu unterstützen.

Eine Spendenbescheinigung stellen wir bei Bedarf gerne aus.



Gebetsanliegen:

Dank:

- Für die hingeebenen Mitarbeiter
- Für die Gemeinde und die Geschwister, die hinter dieser Arbeit stehen
- Für die Frucht dieser Arbeit, d.h. für Menschen die frei geworden sind: Andreas, Mischa, Marina und Natascha

Fürbitte:

- Dass Gott uns Weisheit schenkt, diese Menschen zu begleiten
- Dass wir in Köln vor Ort mit einer Wohngemeinschaft beginnen können. Wir suchen nach einem geeigneten Objekt und beten für die nötigen Finanzen.
- dass wir Kontakte zu den Eltern der Abhängigen knüpfen und auch sie mit dem Evangelium erreichen.

Zeugnis von Marina Zimmermann

Mein Name ist Marina Zimmermann. Ich bin 26 Jahre alt. Mit 15 bin ich mit meinen Eltern nach Deutschland umgezogen. Obwohl ich kein Deutsch konnte, wurde ich aufs Gymnasium genommen. Schon mit 16 lebte ich allein, hatte eine eigene Wohnung, eigenes Geld und konnte machen, was ich wollte. Ich wollte im Leben alles ausprobieren. Angefangen habe ich bei Alkohol und Kiffen, mit 18 nahm ich zum ersten Mal Heroin. Es schien mir damals, dass diese Droge alle meine Probleme und Sorgen verschwinden lässt. Ich führte ein Doppelleben: auf einer Seite war ich eine fleißige Schülerin, die sehr gut in der Schule ist, auf der anderen war ich ein Mädchen, das nur eins im Kopf hat - Party, Alkohol und Heroin. Mit 20 Jahren ging ich zur Uni und habe mein Studium begonnen. Mein Leben hat sich komplett geändert, eine neue Stadt, neue Wohnung, neue Freunde. Nur eins blieb: das Heroin. Jetzt nahm ich es immer öfter und öfter. Ich habe mehrere Male versucht, damit aufzuhören, aber es klappte nicht. Ich bin für Wochen, sogar für Monate aus Deutschland weggefahren. Als ich aber zurück kam, kehrte ich sofort zu Droge zurück. Auch Kliniken und Therapien haben mir nichts genützt.

Eines Tages habe ich von einem Drogendealer erfahren, dass Gott mir helfen kann. Ich habe gehört, dass es in der Gemeinde Leute gibt, die mir bei meiner Sucht helfen können. Obwohl ich nie an Gott geglaubt habe und mir nur schwer vorstellen konnte, wie Er mir helfen kann, habe ich mich an die Gemeinde gewendet. Was ich da gesehen habe, wunderte mich: keine Kerzen oder Ikonen, normale Menschen, üblich angekleidet, nichts Besonderes, außer ihrem Verhalten. Jeder hat sich gefreut, ihre Augen leuchteten. Sie haben sich nicht geschämt oder gefürchtet zu mir zu kommen und mir „Hallo“ zu sagen. Sie haben mich nach meinem Namen gefragt und wie sie mir helfen könnten. Ich hatte das Gefühl, dass mein Leben und meine Probleme ihnen nicht gleichgültig waren - ICH war ihnen nicht gleichgültig. Ich hatte den Eindruck, sie wollten mir helfen und dieser Eindruck hat mich nicht getäuscht.

Während dem Entzug konnte ich weder essen noch trinken. Ich übergab mich ständig, fast alle inneren Organe haben versagt. Die Ärzte sagten, ich würde es nicht überleben – Ich würde sterben. Sie sahen keinen Zweck darin, mich zu behandeln. Aber die Gläubigen kämpften trotzdem für mein Leben, sie haben ihr eigenes Geld für die Behandlungen ausgegeben. Sie haben mich auf den Händen getragen, da wo ich nicht gehen konnte. Sie haben mich besucht, für mich gekocht, mich umgezogen und gewaschen, obwohl sie mich nicht kannten. Sie wussten nicht, ob ich überlebe oder sterbe. Sie waren nur da und haben mir geholfen. Durch ihre Liebe, ihr Mitgefühl und ihre Gebete bin ich zu Gott gekommen. Ein Jahr ist seitdem vergangen und ich bereue nichts. Mich erstaunt immer noch die sich aufopfernde Liebe eines Gläubigen, ihre Offenheit, ihre Güte, ihr Wunsch, Anderen zu helfen. Ich bete dafür, dass es mehr von solchen Menschen gibt, mehr von solchen Gemeinden, die nicht nur für sich selbst leben, sondern Anderen helfen und der Welt ihre Liebe zeigen. Da wo die Anderen aufgeben, geben sie die Hoffnung nicht auf.

„...Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Verherrlichung Gottes, damit der Sohn Gottes, dadurch verherrlicht werde.“

Johannes 11:4

Bankverbindung:
Gefährdetenhilfe Köln e. V.
BLZ: 37050198
Kto.-Nr. 1930182629